

Stormarnsche Zeitung

C13

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2410

Ahrensburg, Dienstag, den 11. Dezember 1894

17. Jahrgang.

Der Gesetzentwurf gegen die Umsturzbestrebungen

führt den Titel „Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, des Militärstrafgesetzbuchs und des Gesetzes über die Presse.“ Er enthält folgende Bestimmungen:

Artikel I. In dem Strafgesetzbuch werden die §§ 111, 112, 126, 130, 131 durch nachstehende unter den gleichen Zahlen aufgeführte Bestimmungen ersetzt und die folgenden neuen §§ 111a, 129a eingefügt.

§ 111. Wer auf die im § 110 bezeichnete Weise zur Begehung einer strafbaren Handlung auffordert, ist gleich dem Anstifter zu bestrafen, wenn die Aufforderung die strafbare Handlung oder einen strafbaren Versuch derselben zur Folge gehabt hat. — Ist die Aufforderung ohne Erfolg geblieben, so tritt Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre und, sofern es sich um die Aufforderung zu einem Verbrechen handelt, Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren ein. Die Strafe darf jedoch, die Art oder dem Maße nach, keine schwerere sein, als die auf die Handlung selbst angebrohte.

§ 111a. Gegen denjenigen, welcher auf die im § 110 bezeichnete Weise ein Verbrechen oder eines der in den §§ 113 bis 115, 124, 125, 240, 242, 253, 305, 317, 321 vorgesehenen Vergehen anpreist oder als erlaubt darstellt, finden die Strafvorschriften Anwendung, die nach § 111 Absatz 2 für den Fall der Aufforderung zur Begehung einer solchen strafbaren Handlung gelten.

§ 112. Wer einen Angehörigen des deutschen Heeres oder kaiserlichen Marine auffordert oder anreizt, dem Befehle des

Oberen nicht Gehorsam zu leisten, wer insbesondere eine Person, die zum Beurlaubtenstande gehört, auffordert oder anreizt, der Einberufung zum Dienste nicht zu folgen, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Diese Strafvorschrift findet auch auf denjenigen Anwendung, der einen Angehörigen des Landsturms auffordert oder anreizt, dem Anruf nicht Folge zu leisten.

Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren trifft denjenigen, der es unternimmt, einen Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine zur Betheiligung an Bestrebungen zu verleiten, die auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind. — Hat der Thäter in der Absicht gehandelt, ein bestimmtes, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtetes Verbrechen zu fördern, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein. Auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

§ 126. Wer durch Androhung eines Verbrechens den öffentlichen Frieden stört, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr bestraft. Hat der Thäter in der Absicht gehandelt, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken, oder darauf gerichtete Bestrebungen zu fördern, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein. Auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

§ 129a. Haben mehrere in der Absicht, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken, die Ausführung eines Verbrechens verabredet oder sich zur fortgesetzten Begehung mehrerer, wenn auch im Einzelnen noch nicht bestimmter Verbrechen verbunden, so werden sie, auch ohne daß der Entschluß der Verübung des Verbrechens durch Handlungen, welche einen

Anfang der Ausführung enthalten, bestätigt worden ist, mit Zuchthaus bestraft.

§ 130. Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. — Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift.

§ 131. Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

Artikel II. In dem Militärstrafgesetzbuch erhält der § 42 Absatz 2 folgende Fassung: Wird gegen eine Person des Beurlaubtenstandes während der Beurlaubung wegen einer in dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich Theil II Abschnitt 6 (Widerstand gegen die Staatsgewalt) oder Abschnitt 7 (Verbrechen oder Vergehen wider die öffentliche Ordnung) vorgesehenen strafbaren Handlung auf Gefängniß von mehr als sechs Wochen erkannt oder erfolgt die Verurteilung einer Person des Beurlaubtenstandes während der Beurlaubung wegen einer strafbaren Handlung der im § 37 Absatz 2 Nr. 2 bezeichneten Art, so kann ein besonderes Verfahren des Militär-Gerichts zur Entscheidung darüber angeordnet werden, ob auf Dienstentlassung oder auf Degradation zu erkennen ist.

Artikel III. In dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 65) wird die Nr. 3 des § 23 durch die nachfolgende Bestimmung ersetzt: § 23. 3. wenn der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer der in den §§ 85, 95, 111, 111a, 112, 126, 130 oder 184 des Deutschen Strafgesetzbuchs mit Strafe bedrohten Handlungen begründet.

Artikel IV. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

* Ahrensburg, 10. Dezember. Wir leben unter dem Zeichen des Nebels, der fast alltäglich die Luft erfüllt. Mitunter schon in den Morgenstunden, meistens aber erst am Nachmittage gegen Abend, beginnt der Nebel sich in dichten Schwaden herabzusinken, zeitweilig so stark, daß alle Aussicht benommen wird. Die wenigen Tagesstunden werden durch die Nebelmassen noch mehr beschränkt und hell wird es meist erst im Zimmer, wenn man die Lampe anzündet.

* Ein Niesenschwein im Gewichte von 603 Pfund ließ kürzlich der Hufner C. Schilling in Holsbützel schlachten.

* Den Gemeindevorsteher ist aufgegeben worden, schleunigst festzustellen, welcher Betrag an Gemeindeabgaben für das Rechnungsjahr 1895/96 ungefähr aufzubringen sein wird und wieviel Prozent der Einkommen, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Deckung dieses Bedarfs zu erheben sein werden. Bei der Feststellung ist zu berücksichtigen, daß die Gemeinden auch wieder Kreissteuern zu zahlen haben werden. Die Festsetzung der von den einzelnen Steuerarten zu erhebenden Prozentsätze erfolgt durch die Gemeindevertretung, deren Beschlüsse so schleunigst herbeizuführen sind, daß die Abschriften bis zum 15. d. M. dem Kreisaußschuß mitgetheilt werden können.

* Heute Vormittag wurden die vor einem beladenen Rollwagen aus Hamburg gespannten Pferde schein, als eine Dreschmaschine vorbeige-

Sühne.

Novelle von Konrad Tilmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Diesem „Ja“ konnte morgen nur ein Gleiches folgen, wenn ich morgen eine gleiche Frage an sie richtete, und dann war es entschieden, das Schicksal meines Lebens und auf Kämpfe und Stürme folgte ein hoher, heller Tag. „Dann leben Sie wohl für heute, Helene!“ sagte ich und reichte ihr mit einem strahlenden Lächeln meine Hand hin.

„Leben Sie wohl!“ Ohne daß ihr Gesicht sich mir zukehrte, legte sie ihre Hand in die meine, eine eiskalte Hand, in der kein Leben zu sein schien. Ich presste sie zwischen meinen Fingern. „Und morgen,“ flüsterte ich, „werden Sie mich nicht wieder warten lassen, nicht wahr? Morgen nicht.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein!“ Ansehen wollte sie mich offenbar nicht mehr, und so ging ich. Ich blickte von der Pforte, die vom Garten in den Hof führte, noch einmal zurück. Da stand Helene immer noch in der gleichen Haltung wie vorher, einem Steinbilde ähnlich. Mich rührte ihre Hilfslosigkeit, in die sie die jähe Erkenntniß dessen, was werden mußte, was schon geworden war, versetzte. Ich wäre am liebsten zurückgeeil und hätte sie in meine Arme geschlossen und hätte diese zarte, süße Gestalt mit meinen Händen wieder ins Leben zurückgerufen, sie

mit Wärme und Freudigkeit des Daseins durchglüht. Ich durfte es nicht, ich ging. Ich beschleunigte meine Schritte, um diesen Boden zu verlassen, in dem Bewußtsein, daß ich ihn aller Voraussicht nach nicht wieder betreten würde, nicht wieder betreten dürfe. Ich gehörte nicht mehr hierher. Der Herr dieses Grund und Bodens war von Stund an mein Todfeind, so feltam mir das im Grunde vorkam, und ich war entschlossen, mit ihm um das zu ringen, was ihm und mir das Theuerste war auf der ganzen Welt. Trotzdem mußte ich mich vor einer Begegnung mit ihm zur Stunde noch scheuen, und so war ich froh, als ich den Stadtwald ungesehen erreichte und nun langsame meiner Behausung zuschreiten konnte.

Ich mochte diesen Abend nicht allein verbringen, ich sehnte mich in meiner Unruhe nach einer Ablenkung meiner Gedanken, nach einer rein äußerlichen Zerstreuung. So suchte ich denn wieder einmal den Stammtisch im „Greifen“ auf. Es war noch früh, die Mehrzahl der Honoratioren saß daheim am Familientisch, um bei einer Pfeife erst das Abendblättchen zu lesen, über dessen Inhalt dann beim Bier ein tief sinniges und umständliches Wort geredet werden konnte. Ich fand nur den unverheiratheten Doktor vor, der mir trotz einer gewissen zynisch-verbissenen Art, die er sich bei langjährigem Verweilen in dieser Umgebung wohl erst angeeignet haben mochte, der Liebste von allen war, die hier zusammenzukommen pflegten, und ergriff

so freudig die Gelegenheit, mich mit ihm in ein Gespräch zu vertiefen, das bald hier bald dort einen Gegenstand aufgriff und mich so nach Wunsch unterhielt. In der allgemeinen Gaststube, in die man von unserem Honoratiorenzimmer aus blicken konnte, saß der Inspektor der Häfelerischen Fabrik, ein noch ziemlich junger, robuster Mann mit schwarzem Wollenhaar und kleinen, etwas verkniffenen Augen in einem gewöhnlichen, bartlosen Gesicht, einsam an einem Tisch bei demselben Bier. Es fiel mir im Laufe meiner Unterhaltung mit dem Doktor auf, daß der Mann wiederholt zu uns herüber sah und sich ein paar Mal, scheinbar zufällig, vorbeugte, wie um besser auf das zu hören, was wir sprachen. Das gefiel mir nicht und ich war zufrieden, als er plötzlich, vielleicht weil ich ihn fixiert hatte, aufstand, sein Glas leerte und ging.

„Vor dem da müssen Sie sich in acht nehmen, Affessor!“ sagte der Doktor, sich durch seinen struppigen, rothblonden Vollbart krauend.

„Wieso?“ fragte ich lachend.

„Der paßt Ihnen auf. Das ist Ihr Feind.“

„Mein Feind? Wie soll ich das verstehen.“

„Nun, Ihr Rival, wenn das besser klingt. Wußten Sie das noch nicht?“

„In der That: nein!“ Ich lachte wieder. „Wenn Sie mir das erklären wollten —“

„Aber das ist gar nicht so lächerlich, mein Vester,“ sagte der Doktor mit seinem zynischen Lächeln. „Jeder Mensch hat gemeinlich etwas zu verbergen, was er ungern an die große Glocke gehängt sieht. Deshalb ist es immer am besten, sich keine Feinde zu machen, sondern allen vorzubeugen, man hielte sie für prächtige Gefellen und ehrliche Hüte, während man ganz genau weiß, daß sie niederträchtige Schufte sind. Sonst spielen diese Leute einem bei Gelegenheit einen abscheulichen Streich und man hat das Nachsehen.“

„Ich verstehe aber immer noch nicht, was diese gewiß sehr weltkluge Idee mit mir und dem Inspektor Schwarz zu thun hat und weshalb wir Rivalen sind.“

„Nun, sehr einfach. Er bewirbt sich um das Bürgermeistertöchterlein, um die holderblütige Dorothea.“

„Ah, nun meinen Segen hat er — von Herzen!“

„Weiß ich! Aber der Alte giebt sie ihm nicht und das Jungfräulein nimmt ihn nicht, weil beide erwarten, Ihr dreifach umpanzertes Herz werde sich eines Tages doch noch erweichen lassen. Und Schwarz weiß das auch ganz genau.“

„Nun? Und? Ich will Ihnen allen meinen schriftlichen Verzicht auf Ehrenwort und für Lebenszeit geben mit beigedrucktem Gerichtsstempel!“

„Würde wohl nichts helfen. Die liebe Dörthee ist in Sie nun einmal vernarrt

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

fahren wurde, während das genannte Fuhrwerk vor der Wirtshaus des Herrn Tange hielt. Die schweren Thiere rannten mit dem schweren Wagen die Chaussee hinab, wurden aber bald angehalten und zurückgebracht, ohne Unheil angerichtet zu haben.

Wandsbeck, 9. Dezember. Die bei dem Feuer in der Ahrensburgerstraße durch Brandmünden schwerverletzte sechsjährige Tochter der Eheleute Schröder ist im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Bei dem Hufner G. in Neu-Nahlstedt war am Freitag ein Schuhmachergeselle Kampmann aus hülfsweise bei einer Ölpeldreschmaschine mit thätig. Er reichte von einer Stellage aus einem anderen Arbeiter Garben zu, geriet aber hierbei in das Einfütterungsloch und verletzte sich so schwer am rechten Arm, daß dieser im Wandsbeker Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Altona, 7. Dezember. Der Gärtner Schulz zu Langensfelde ist gestern in Begleitung seines 17jährigen Sohnes auf fremdem Jagdgebiet jagend angetroffen worden. Als ihn der Jagdaufsichtsauforderte, das Gewehr abzugeben und ihm nebst seinem Sohne zu folgen, weigerte sich Schulz. Der Jagdaufsicht machte dann den Versuch, den Schulz gewaltsam festzunehmen, doch legte Schulz sofort das Gewehr auf den Beamten an und erklärte, ihn erschließen zu wollen, falls er es wagen sollte, ihn festzunehmen. Der Jäger war gezwungen, den Wilderer sowohl wie auch dessen Sohn ziehen zu lassen, doch ist der Gärtner heute früh verhaftet worden. Dieser ist schon wiederholt wegen Wilddieberei bestraft. Ohne Frage sieht er jetzt einer schweren Bestrafung entgegen.

Kleine Mittheilungen.

Zum ersten Male nach den Ereignissen von 1864 betrat am Mittwoch König Christian von Dänemark auf der Rückreise nach Kopenhagen die Stadt Kiel.

Durch die abermalige Untersuchung der wieder ausgegrabenen Leiche des Arbeiters August, die i. J. in der Eider gefunden wurde, hat die Behörde die Ueberzeugung gewonnen, daß kein Mord vorliegt und den als verdächtig verhafteten Arbeiter entlassen.

Der zum Tode verurtheilte Mörder Termannsen scheint bekräftigt zu sein, seine Hinrichtung hinauszuschleppen. Er hatte selbst bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht, daß er sich früher in zwei Fällen der fahrlässigen Brandstiftung schuldig gemacht habe. Es wurde jedoch bald ermittelt, daß diese Selbstbeschuldigungen unbegründet waren, so daß sein Mandat keinen Erfolg hatte.

Im Militär-Arrestlokal in Neumünster erhängte sich ein Unteroffizier der Infanterie, welcher eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen verübt hatte.

Die städtische Irrenanstalt in Schleswig unterliegt demnach abermals einer Erweiterung. Geplant ist je ein Anbau an das Männer- und Frauenhaus für je 40 Personen, auch sollen die Wirtschaftsgebäude vermehrt werden.

In Heide goß das 23jährige Kind des Bierfuhrmanns Peters sich heißen Kaffee über die Brust und starb nach zwei Tagen in Folge der erlittenen Verletzungen.

Durch ein Schandfeuer wurde das Wohnhaus des Landmanns Ahlers in Brande total in Asche gelegt. Die neben dem Hause stehende Scheune konnte gerettet werden. Ein Raub der Flammen wurden außerdem sämtliche Erntevorräthe, das im Hause befindliche Inventar, die Mobilien, das vorhandene Papiergeld, ein Kalb, zwei Schweine und acht Ferkel.

bis über die Ohren, und so einer ist nicht beizukommen. Schwarz wird es also wohl auf andere Art versuchen."

"Nämlich?"
"Sie bei ihr unmöglich machen."
"Bravo! Damit wäre uns ja allen gebient."
"Hu!" Der Doktor lächelte ironisch.
"Nur ist das Mittel ein bißchen gefährlich, sind' ich."

"Wieso? Womit will er mich denn unmöglich machen."
"Ja, da liegt's eben." Der Sprecher wühlte in seinem Bart und blinzelte mich durch seine Brillengläser mit kleinen, stechenden, grün-grauen Augen an. "Wie gesagt: jeder Mensch pflegt seinen wunden Punkt zu haben, um es milde auszudrücken. Und ein Mädchen wie Dörthe Wegler pflegt mit ihrem hochwohlwollenden Papa und dem ganzen übrigen Honoratiorenkonsortium unserer herrlichen Stadt am ehesten dann über einen erwünschten Freier das Anathema zu sprechen und sich einem unerwünschten zu ergeben, wenn der erwünschte ihr glaubwürdig als ein unmoralisches Subjekt geschildert wird, welches in fremden Jagdrevieren wildern geht."

"Herr Doktor!" Ich war halb in die Höhe gefahren, meine Hand hatte sich geballt.
"Ich bitte," sagte der Doktor ruhig, "er-eisen sie sich nicht! Ich habe kein Wort von mir gesprochen. Ich habe ausschließlich aus dem Geiste und Sinne anderer heraus geredet. Und ich habe Sie warnen wollen. Fürchten Sie keinerlei Möglichkeit unlieb-

Ein ganz eigenartiger Fall ist im Kirchspiel Abel zu verzeichnen. In dem ganzen Kirchspiel, das reichlich 1100 Einwohner zählt, ist nämlich im Jahre 1894 weder eine standesamtliche noch kirchliche Trauung vorgenommen.

Hamburg.

Ueber das Verschwinden des Knaben Maczka ist von der hiesigen Kriminalpolizei mit Sicherheit festgestellt worden, daß leider ein Mord vorliegt. Der mutmaßliche Mörder ist am Freitag unter Zuziehung von Altonaer Polizeibeamten verhaftet worden. Es hatte sich durch mannigfache Vernehmungen von Leuten, die Auskünfte über die Angelegenheit geben zu können glaubten, bei der Kriminalpolizei der begründete Verdacht gebildet, daß der Wirth Carl Louis Heinrich Breitrück in Langensfelde (Gasthaus "Lindenhof" an der Eimsbüttelerstraße) mit dem Verschwinden des Knaben in Beziehung stehen müsse. In Folge dessen wurde der Kriminal-Kommissar Kampe beauftragt, unter der erforderlichen Assistenten von Altonaer Polizeibeamten, da es sich um Altonaer Gebiet handelte, bei dem Breitrück eine Haus-suchung vorzunehmen. Dabei wurden die Stiefel und das Beinkleid des Kindes sowie ein ihm gehörender Marmel gefunden. Aus einem Ofen wurde ein Büschel blonden Haare, etwa 2 1/2 Zoll lang, gefunden, wie sie der Knabe hatte. Das frühere Dienstmädchen des Breitrück sagte aus, es habe gesehen, wie Breitrück am Tage des Verschwindens des Kindes gegen 1 Uhr Mittags mit einem Knaben in eines der Zimmer der oberen Etage gegangen sei. Später habe sie dann in diesem Zimmer Kinderkleider und ein Paket in ein der Koulour gewickelt gesehen. Die Kleider stimmten mit denen überein, die der Knabe Maczka getragen hat und in dem Paket befand sich wahrscheinlich die Leiche des Knaben. Es ist nach alledem mit Sicherheit anzunehmen, daß Breitrück der Mörder des Kindes ist. Der Thäter leugnet noch. Er befindet sich in Untersuchungshaft in Altona.

In Bezug auf die Ermordung des Knaben Maczka erfahren wir noch Folgendes: Der Verhaftete ist der 23jährige unverheirathete Wirth Breitrück vom Gasthaus "Lindenhof" in Langensfelde, einem Lokal, in welchem sehr zweifelhafte weibliche Elemente verkehren. Noch kurz vor seiner Verhaftung hatte Breitrück in seinem Lokal mit einem Kriminalbeamten über den Fall gesprochen und seiner Entrückung über solche That Ausdruck gegeben. Zur Kenntniß der Polizeibehörde kam die Sache auf folgende Weise: Ein im Breitrück'schen Lokal dienendes Mädchen hatte gesehen, daß der Verhaftete den Knaben am Tage des Verschwindens mit sich auf sein Zimmer genommen hatte, Breitrück blieb dann im Zimmer und ließ auch nichts von sich hören, als später ein Bekannter ihn besuchen wollte. Sie hatte somit den Menschen gleich in Verdacht, wagte aber aus Furcht nicht, Anzeige zu machen. Schließlich theilte sie ihrem Bräutigam schriftlich die Sache mit und dieser sandte den Brief an die Behörde, welche schleunigst Anstalten zur Verhaftung des Thäters traf. Bei seiner Verhaftung wurde bei ihm außer den Kleidungsstücken ein Paket gefunden, welches ein Paar Kinderhübe, Haarbüschel und ein blutbeflecktes, abgebrochenes Messer enthielt, Dinge, die Breitrück zweifellos zur Befestigung bereit gemacht hatte. Die Schube wurden von dem Vater des verschwundenen Knaben als die seines Sohnes anerkannt. Der Verhaftete seht allen Fragen hartnäckiges Schweigen entgegen. — Die Nachforschungen in dem Breitrück'schen Lokal führten zur Auffindung von blutigen Kleidungsstücken, die dem Knaben gehört hatten,

samer Aufdeckungen, nun, um so besser. Ich wiederhole Ihnen also nur: dieser Mann ist Ihr natürlicher Feind, hüten Sie sich vor ihm! Mich geht das alles gar nichts an, aber auch nicht das Geringste. Und nun lassen Sie uns abbrechen. Da kommen schon die Vorboten des nahenden Unglücks. — Guten Abend, meine Herren! Sehr erfreut! Gott sei Dank, daß Gesellschaft kommt! Wir zwei haben uns schon schauderhaft ernüchert und hatten fürchtbares Verlangen nach einem gescheiten Wort, — was, Affessor?"

Es waren mehrere der Stammgäste eingetreten, die der Doktor mit seinen letzten Worten begrüßte, und unser Gespräch hatte schon um deswillen ein Ende. Es wäre mir freilich auch sonst kaum etwas zu sagen geblieben. Der Doktor hatte sich ja nicht zum Theilnehmer an einem gegen mich geschmiedeten Komplott gemacht oder überhaupt sich darüber geäußert, ob er die von dem Inspektor Schwarz über mich in Umlauf gesetzten Gerüchte glaube oder nicht. Er hatte mich nur auf eine mir drohende, bisher unbekannt Gefahr aufmerksam machen wollen, und ich mußte ihm dafür dankbar sein. Was ging mich überhaupt die ganze, gegen mich angezettelte Intrigue noch an? Sie war lächerlich bis zum Aeußersten. Wie der Bürgermeister und sein von mir nicht begehrtes Töchterchen, wie die übrigen Honoratioren von Pollnow über mich dachten, galt mir völlig gleich. In wenigen Monaten war ich dieser kleinstädtischen, muffig-phylisterösen

und die theils unter dem Fußboden gefunden wurden. Nachgrabungen im Garten des Galiffenments und in einem kürzlich zugeschütteten Brunnen haben aber bisher nicht zur Auffindung der Leiche geführt. — Breitrück, der das der Hansfabrikerei gehörige Lokal für 8000 Mk. gepachtet hatte, bestand sich in finanziellen Schwierigkeiten und sein Ruf war kein guter.

Ein vierjähriges Kind kürzte aus dem Fenster der in der zweiten Etage eines Hauses hinter der Landwehr belegenen elterlichen Wohnung auf das Straßenpflaster und blieb mit zer-schmettertem Kopfe todt liegen.

Ueber sehr schlechte Geschäfte klagen die Buden- und Karuffelbesitzer auf dem Dom; einige von ihnen haben den Betrieb bereits eingestellt und den Dom wieder verlassen.

Deutsches Reich.

Ueber die persönliche Begegnung des Kaisers mit dem Baurath Wallot aus Anlaß der Feier im Reichstagsgebäude erfährt die "Voss. Zig." gegenüber anderen Zeitungsmeldungen aus zuverlässiger Quelle folgendes: Der Kaiser begrüßte bei der Ansahrt am Westportal den Architekten, der schon vorher zum Geh. Baurath ernannt worden war, mit den Worten: "Guten Morgen, Wallot". Nach der Schlüßsteinlegung ging der Kaiser mit dem Gefolge unmittelbar in den Seitenflügel der Wandelhalle und wartete einen Augenblick, um den Baumeister, der sich im Hintergrunde gehalten hatte, herankommen zu lassen. Bei der Führung durch die verschiedenen Räume äußerte der Kaiser sich in seiner kurzen Weise anerkennend über eine Reihe von Bautheilen und Einrichtungen, die er reizend fand. Besonders interessirte ihn der Plan der Einrichtung des Kaiserhandbildes über den Schlußstein. Bei der Abfahrt schüttelte der Kaiser Wallot nochmals herzlich die Hand und Minister von Bötticher, der dem Architekten sehr wohlwollend entgegenkam, lud ihn zu einem Frühstück ein, woran außer dem Fürsten Hohenlohe und dessen Sohn auch der Großherzog von Mecklenburg und der General Hahnke theilnahmen.

Das Arrangement im Sitzungssaale des neuen Reichstages hat sich denjenigen im alten Sitzungssaale angegeschlossen. Es sind sieben Reile gebildet worden. Den äußersten Reil auf der rechten haben die Konservativen eingenommen und sind auf den zweiten Reil übergegangen. In diesem sitzen auch die Mitglieder der Reichspartei. Am Schluß des zweiten und dritten Reils hat die deutsch-sozial Reformpartei Platz genommen. Den dritten und vierten Reil haben das Zentrum und die Polen beansprucht. Das Zentrum ist gegen früher weiter nach links gerückt. Im fünften Reil haben die Nationalliberalen Platz genommen, im sechsten die Mitglieder beider freisinniger Fraktionen, hinter ihnen die Elsaß-Lothringer. Der siebente Reil wird von den Sozialdemokraten ausgefüllt.

Nicht weniger als 38 Initiativanträge, von den verschiedensten Parteien ausgehend, sind im Reichstage schon jetzt, da die Session doch kaum erst begonnen hat, eingebracht worden. Unter ihnen befindet sich auch wiederum der Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes, welcher bekanntlich vom Reichstage in dessen voriger Session angenommen, vom Bundesrathe jedoch abgelehnt worden war.

Für die Verabredung der "Umschlag-Vorlage" im Reichstage sind als Kommissare des Bundesrathes bestellt worden die Geheimräthe Dr. Freiherr v. Seedenborff und Dr. Keld, sowie Regierungsrath Bumm. Die erstmalige Vertretung der Vorlage gegenüber dem Reichsparlamente wird indessen

Atmosphäre für immer entrückt, dann mochten sie den großen Barausch hinter mir herschleudern oder die Fäuste ballen, wie sie wollten. Und wenn ich schon vorher bei diesen ehrbaren Spießbürgern "unmöglich geworden" war, ich würde es zu tragen wissen. War einmal mit Helene und mir alles entschieden, so mußte ich ja ohnedies mit offenem Bistire handeln und durfte jedem Verrath trotzen, der nichts mehr zu verrathen haben konnte.

In Folge solcher Erwägungen nahm ich des Doktors Warnungen nicht schwer und hatte sie ebenso wie den Fabrikinspektor Schwarz, mit dem ich übrigens persönlich niemals in irgend eine Verührung gekommen war, und seine gegen mich geschmiedeten Nachspäne bald völlig aus dem Gedächtniß verloren. Ich mischte mich mit erheucheltem Interesse in die Gespräche, die nunmehr am Bierisch hin und wieder flogen, ich ließ mir sogar die Liebesswürdigkeiten des Bürgermeisters gefallen, der an diesem Abende sicherlich mit mir zufrieden und betreffs der Zukunft seines Töchterchens hoffnungsvoller war, als je. Um die gewohnte Stunde löste der Stammtisch sich pünktlich auf, ohne das ein Wort gefallen wäre, das über die übliche, ergebnislose Unterhaltung hinausging.

Ich schlief in dieser Nacht selbst ruhig. Es mußte eine wunderbare Sieges- und Glückszwerverst in mir sein, die mir Frieden gab und mit ihr erwachte ich auch. Es war ein strahlender Sommertag. Rein

selbstverständlich durch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe erfolgen, ihn sollen dann in dieser Aufgabe der Staatssekretär im Reichsjustizamt, Rieberding, sowie der preussische Minister des Innern, v. Köller, ablösen.

Zu dem Plane einer Verbindung der Regierung mit der Presse wird berichtet, daß nach dem "Sb. Corr." es die Absicht der Reichsregierung ist, nach Straßburger Muster eine Nachrichten-korrespondenz über die preussische innere und die Reichspolitik erscheinen zu lassen, die allen Zeitungen auf Wunsch zugesandt wird. Der Plan solle noch vor Weihnachten zur Ausführung gelangen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat schon am Mittwoch mehrere Stunden über den Streit Boll-mar-Bebel beraten und es soll sich dabei herausgestellt haben, daß die Mehrheit auf Seiten Bollmar's und Grillenberger's steht. Es wird zu einem Ausgleich kommen, wenn auch die persönlichen Gegensätze dadurch nicht beseitigt werden.

Die Hoffnungen der Lehrer auf das angekün-digte Besoldungsgesetz, das im Kultusministerium ausgearbeitet worden ist, werden sich zunächst nicht erfüllen. Wie offiziös mitgetheilt wird, soll der Entwurf in der bevorstehenden Session mit Rücksicht auf die Finanzlage Preußens dem Abgeordnetenhaus noch nicht zugehen.

Zum Pfarrer an der neuen protestantischen Kirche zu Paris, die am nächsten Sonntag eingeweiht wird, ist Pastor Petersen in Schleswig, der früher in Genua war, berufen worden. Pastor Petersen wird die neue Stellung erst nach Neu-jahr antreten.

Zum Diell herausgefordert, wurde nach den "Berl. Neuf. Nachrichten" der verantwortliche Redakteur der "Augsb. Neuesten Nachr." von einem pensionirten Major, weil der Redakteur den Sang an Regir als Dilettantenarbeit bezeichnet hatte.

Ausland.

Dänemark.

König Christian von Dänemark hat sich auf seiner Rückreise von Jyebø nach Kopenhagen einen leichten Nasentarrach zugezogen. Derselbe machte schon bei der Landung des Königs in Korsør ärztliche Behandlung nöthig. Beim Eintreffen des hohen Herrn in Schloß Bernstorff war dessen Befinden zwar ziemlich befriedigend, immerhin erscheint eine bedenklichere Wendung im Hinblick auf das hohe Alter des dänischen Herrschers noch als keineswegs ausgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest geht das Geipenst einer Regie-rungskrisis aufs Neue um. Zwar schwören die ungarischen Offiziers Stein und Wein, von einem abermaligen Rücktritte des Rabinets Welleke keine Rede sein, die aberhöchste Sanktion der kirchenpolitischen Gesetze stehe außer allem Zweifel, trotzdem aber herrscht in den politischen Kreisen der ungarischen Hauptstadt die Empfindung vor, daß die erneute Demission des Rabinets Welleke kaum mehr vermeidbar sei. Wie es heißt, hänge die Entscheidung hierüber von dem Ausfalle der Konferenzen zu erwarten, die Graf Andrássy, Minister für das königliche Hoflager, gegenwärtig mit der ungarischen Regierung pflegt.

Belgien.

Bei der Beratung des Budgets der Dolan-tionen in der Donnerstags-Sitzung der Deputirten-kammer brachte die sozialistische Fraktion einen schriftlichen Protest gegen die königliche Zivilliste und gegen die Apanage des Kronfolgers, des Grafen von Flandern, ein, insofern sie sich die weitere Debatte erregt gestaltete. Beim Schluß

Wölkchen am Firmament, und die Luft ging doch frisch und erquicklich. Und heute, heute sollte es sich entscheiden. Ich ging früher ins Gerichtszimmer als je, ich sehnete mich danach, mich mit Arbeit über die Stunden fortzutänzen, die mich noch von der entscheidungsbereichsten meines Lebens trennten. Es war mir wunderbar, daß gerade heute eine Reihe von Schriftstücken eingegangen war, welche sich auf die Untersuchung gegen den unbekanntem Mörder Plands bezogen. Wie fern lag mir plötzlich das alles, wie unbegreiflich schien mir mein Eifer jetzt, mit dem ich Licht in dieses Dunkel zu bringen versucht hatte. Was lag mir heute noch daran, ob jener geheimnißvolle Missethäter je entdeckt wurde oder nicht! Mechanisch öffnete ich die befürchtlichen Schreiben und durchslog sie. Sie enthielten nichts von Bedeutung, nichts, was mich fesseln konnte, und ich warf sie zu den Akten. Da war die Abschrift des schwurgerichtlichen Erkenntnisses gegen die unverschuldete Helene Halm, Tochter der Pfarrerswitwe Frau Maria Halm aus Dellenburg in Oberhessen, wegen Meineids, daß sie zu einem Jahre Zuchthaus unter Annahme mildernder Umstände verurtheilt. Ich begriff kaum mehr, weshalb ich die Ein-sendung dieses Schriftstückes verlangt hatte. Mich gelüstete nicht nach Weiterem. Die Stunden schlichen unerträglich langsam. Aber endlich wurde es doch Mittag, endlich konnte ich doch daran denken, den Arbeitstag abzuschließen. Ich beordete die noch zu ero-

derjelben st... mitglieder... präbidenten... worauf die... "Es lebe d... lissen!"
+ Fer... Freitag im... Erbauer de... Wüßlingen... reichen St... Panamapro... nichts mehr... brochener W... jedes Verste... traunriges A... hatte doch... verhält bli... er sich dur... In der... seit mehrere... Gestalt der... vielleicht hä... das Schicks... falls wird e... der Dpposit... der Dpposit... gilt. Derj... vom 4. De... die Regieru... Sitzung vor... hirt besond... dem Kabin... dung in der... lich die Flo... in den Kol... geschmigte... Vorlage n... 270 gegen...
Bei D... ein Güterz... ritus und... Rütgen die... Surjes ger... Sämtliche... und vier ir... acht Person... Einem... aus Warck... neur Gurl... gramm: "d... des Kaiser's... katolischen... Feilichkeit... reichte hier... folger gilt... Buschkin.
Die W... Hauptmann... leiten bei... den zu kün... nach Pefin... Port Arth... tigte Abne... Front beje... ständig au... und Meinn... Beting dau... Der N... Altwärts... sicher ist... gegen g... jeden Stro... Beting zu...
lebigenen... Der Altu... Mal mit... aufmerkfa... verfügun... in keinen... sich nicht... lieber m... Ich ging... Durch... die Angst... ereignen... draußen... mir in d... mein Glü... geschah a... eher an E... erwarten... angehalten... ebenso w... war es... Mittagss... der Lan... raschen G... eine Abh... erzeigt un... des Pl... heute in... mehr für... unter de... noch mür... müthigen... allem in... bezogen s...



Todes-Anzeige.

Sanft entschlief nach längeren Leiden gestern Abend 8 Uhr unsere gute Frau und Mutter

Katharina Johanna Henriette Schröder geb. Meins

im Alter von 56 Jahren.

Tief betrauert und schmerzlich vermisst von

Ludwig Schröder und Tochter

Ahrensburg, 9. Dezbr. 1894.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Dezember Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute Morgen 4 Uhr sanft unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Justus Wall

im Alter von 50 Jahren.

Betrauert von der

Familie Wall.

Ahrensburg, 10. Dezbr. 1894.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus durch den Kampfgenossen-Verein von 1870/71 statt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Ergänzungswahl des Schulkollegiums für die austretenden Herren Schullehrermeister **F. David** und **Hufner F. Stahmer** auf

Sonnabend, 15. Dezember d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im alten Schulhause anberaumt ist.

Die Liste der Wählbaren ist im Schulinспекtorat zur Einsicht ausgelegt und kann daselbst bis zum **14. Dezember d. J.** eingesehen werden.

Ahrensburg, den 3. Dezember 1894.

Das Schulkollegium.

J. C. F. Oewerdiek.

Verlaufen

ein schwarzer Spitzhund.

Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Näheres in der Expedition d. Blattes.

Dankfagung.

Ich litt an Rheumatismus. Die Schmerzen saßen im ganzen Körper und waren zuweilen so groß, daß Erbrechen eintrat. Hände und Füße schwellen an. Da andere Aerzte nicht zu helfen wußten, wandte ich mich in meiner Noth an den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Hoyer** in Adeln am Rhein, Sachsenring 66. Durch dessen Hilfe bin ich jetzt von meinem schrecklichen Rheumatismus befreit. In den Gelenken, wo die Schmerzen am heftigsten waren, bekam ich Ausschlag mit Jucken. In wenigen Tagen heilte der Ausschlag und jetzt bin ich gesund. Spreche meinen innigsten Dank aus.

[103.] Carl Diegahn Seebad Neuhäuser.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen Gönnern und Freunden die Anzeige, daß ich im Hause des Herrn **Johs. Thomas** hier selbst ein

Barbier-Geschäft

eröffnet habe, und versichere meinen geehrten Kunden in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten prompt und sicher zu bedienen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Herrn. Glaeveke,

Barbier und Friseur, Ahrensburg.

Ahrensburger Butter- und Delikatessen-Lager.
Um 10. Dezember beginnt unsere große **Weihnachts-Ausstellung.**

Wir empfehlen unter Anderem: **Walnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Trauben-Rosinen, Apfelsinen, Tannenbaum-Cakes, von Langnese Ww. u. Englische Cakes zu billigen Preisen.**

Chokolade, von Neese u. Wichmann, für den Tannenbaum. Confekt, Suten u. Semmeln, Bonbon-Körbe, Zinn-Seiten, kleine Liqueur-Körbe, Niefenfetten, Wiegen m. Baby, Knall-Bonbon, Liqueur-Ringe, Marzipan-Torten, Figuren, Bröte in jeder Preislage. Prima Weizenmehl zum Backen in eleganter Verpackung.

Außerdem empfehlen wir unsere anderen Artikel zu bezaunten billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst gebeten.

Patent-H-Stollen

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.

Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Oberförsterei Reinfeld i. Holst.
Verkauf von Eichen- und Buchen-Langnußholz vor dem Einschlage.

Der Einschlag an Eichen- und Rothbuchen-Langnußholz aus dem Wirthschaftsjahr 1895 soll im Wege schriftlichen Angebots vor dem Einschlage in nachstehenden Loosen verkauft werden.

Schutzbezirk	Gehege	Entfernung der Schläge bis zum nächsten Bahnhof. km	Eichen		Buchen	
			Nr. des Looses	Geschätzte Holzmasse fm	Nr. des Looses	Geschätzte Holzmasse fm
Eprenge	Reufkoppel	2	I	10	I	10
	Nehbrock	5	II	45	II	65
	Selldahl	3,5	III	18	III	10
Nethwisch	Holztoppel	0-2	IV	50	IV	40
	Holztoppel	5,5	V	90		
Al. Wesenberg	Kuhkoppel	5,5	VI	35	V	65
	Kuhkoppel	7,5	VII	15	VI	20
Heidekamp	Gras- und Kuhkoppel	4,5	VIII	35	VII	7
	Fohlenkoppel, Neuenhan, Heidekamp, Wohld	3-5	IX	45	VIII	45
Bahrenhof	Dregger Holz, Bahrenhöfer Wohld	2-4,5	X	40	IX	10
	Stubbenkoppel	7,5	XI	90		
Herrenbranden	Hohentahlen	12	XII	20	X	15
	Herrenbranden	11	XIII	60	XI	20

Die Gebote sind für die angegebenen Loose auf Grund der Forsttage nach Prozenten dergestalt abzugeben, daß nur ein Prozentsatz überhaupt geboten und dieser der Taxe jeder der Taxklasse zur Ermittlung des Kaufpreises gleichmäßig zugelegt wird. Das Nähere ergeben die Bedingungen; bemerkt wird, daß sich die Taxe für Eichen erhöht hat. Die Offerten sind für Eichen- und Buchenholz gesondert einzureichen und zwar verschlossen mit der äußeren Aufschrift „Angebot auf Eichen- (bzw. Buchen-) Langnußholz“ und müssen bis spätestens

Freitag, den 21. d. Mts.
Abends 9 Uhr in den Händen des Oberförstereis sein. Die Eröffnung erfolgt am **Sonnabend, den 22. d. Mts., 10 Uhr Vorm.** auf dem Dienstzimmer des Oberförstereis in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Durch Einreichung von Offerten unterwerfen sich Bieter den der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen; diese können auf dem Dienstzimmer des Oberförstereis eingesehen, auch gegen Einsendung von 10 Pfg. Kopialgebühren von ihm bezogen werden.
Der Oberförster.
E. Fischer.

Schadendorff's Hôtel

Ahrensburg.

In beiden festlich decorirten Sälen

Donnerstag, den 27. Dezember:

2. Abonnements-Konzert

und Ball,

gegeben von der Infanterie-Kapelle Graf Bose, 1. Thüringisches Nr. 31, unter persönlicher Leitung des königlichen Musik-Dirigenten **F. Wahrbuter**. U. A. im Programm: „Sang an Aegir“, Komposition Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.

Anfang präzise 7 Uhr.

Entree a Person 1 Mk., Tanzabonnement 60 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Schadendorff.**

Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker **W. Flügge's**
Myrrhen-Crème
geprüft, sich in 11-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlichem Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkend und dabei absolut unschädlich erwiesen.

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellbildung, (Wundheilen) und sonstigen Hautverletzungen, sowie Hautleiden, Geschwüren u. durch seine herbortragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den 2711 in 1000 neuartigen gratis und franco. Apotheker **W. Flügge's** Myrrhen-Crème, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mk. 1.- in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundheilen, kleinere Verletzungen u. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte Nige Ausgang des Myrrhenharzes.

Champion-Kartoffeln
werden in größeren und kleineren Partien abgegeben.
Ztr. 2 Mt.
Hof Hagen.
Martens, Bogt.

Deutsche u. Englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Atelier für künstliche Zähne.
W. Rickert,
Zahnarzt,
Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.
Zahnanziehen auch schmerzlos.

Wandsbeker Stadt-Theater.
Dienstag, 11. Dezember. 1894:
9. Abonnementsvorstellung. 9. Gesamte Gastspiel der Mitglieder des Wandsbeker Stadttheaters, Direktion Fr. Erdmann. Zwischenaktsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewig.
Die Verlobung bei der Laterne.
Operette in 1 Akt
a. d. Französischen v. Jacques Offenbach.
Herauf:
Die Nürnberger Puppe.
Römische Oper in 1 Akt
u. d. Französischen von Lenven u. A. Beauplan von Ernst Pasqué.
Musik von Adolf Adam.
Zum Schluß:
Das Versprechen hinterm Heerd
Liederstück in 2 Akten
von Alexander Baumann.
Regie: Herr Regisseur Anton Schertel. Dirigent: Herr Kapellmeister A. Schult.
Anfang der Vorstellung präzise 7 Uhr.
Programme a 10 P sind an der Kasse zu haben.
Cassenspreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seitensbalcon 1.50 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 P., Schülerbillets 1 Mk.
Das Theater-Bureau ist geöffnet von 10-12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Sonntags geschlossen.

Prima Hamburger Kuchen-Syrup
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Empfehle
besten
Candis-Kuchen-Syrup Weizenmehl
in drei verschiedenen Qualitäten sowie
sämmliche Gewürze,
frisch.
H. F. Meggersee,
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei **Herrn Kröger, Lindenhof** in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargeheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Die Viehmarkt.
Bericht der Notirungskommission.
Hamburg, den 5. Dezember.
Schweinemarkt auf dem Viehof Sternschanze vom 2. bis 5. Dezember
Bezahlt wurde:
Beste schwere reine Schweine 52-53 Mark
schwere Mittelwaare 50-51 "
gute leichte Mittelwaare 50-51 "
geringere Mittelwaare 48-49 "
Sauen nach Qualität 44-48 Mark
Der Handel war in der letzten halben Woche schlepp.

Kälbermarkt.
Hamburg, den 4. Dezember. 1894.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1003 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pund Schlachtwicht:
Für 1. Qualität 81-85 Mt.
ausnahmsweise bis 100 "
2. Qualität 74-78 "
3. Qualität 66-71 "
geringste Sorte 53-58 "
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 15 Stück.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. M C Grauskala #13